

LANDSCHAFTSWISSEN IN KÜRZE

Informationen für Lehrpersonen



Lehrpersonen ermöglichen Landschaftserlebnisse. Schüler*innen beim spielerischen Lernen in und mit Landschaften.



Ein revitalisierter Bach im Siedlungsgebiet bietet Spielmöglichkeiten für Kinder und Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

LANDSCHAFTEN SIND EIN BEDEUTSAMES THEMA FÜR DIE SCHULE.

Liebe Lehrer*innen der Primar- und Sekundarstufe

Landschaftsthemen sind bedeutsam für die Schule. Vernetzen- des, problemlösendes, visionäres, geographisches und nach- haltiges Denken können und sollen vom Kindergarten bis in die Sekundarstufe gezielt gefördert werden. Schüler*innen werden auf die künftige Rolle als mündige Bürger*innen vorbereitet, die oft über landschaftsrelevante Fragen abstimmen.

Die vorliegende Informationsbroschüre «Landschaftswissen in Kürze» dient der Sachanalyse für Ihren Unterricht und zeigt auf, wie Landschaften unsere Lebensqualität heute und in Zu- kunft prägen. Der Lehrplan 21 weist für alle Stufen Bezüge zu Landschaften auf, z. B. NMG 8.1: «Schülerinnen und Schüler können räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der natürlichen und der gebauten Umwelt wahrnehmen, beschrei- ben und einordnen.» Oder RZG 3.3: «Die Schülerinnen und Schüler können Prozesse der Raumplanung nachvollziehen.» Häufig wird von «Raum» gesprochen und der Begriff Landschaft synonym dazu verwendet. Nachfolgend finden Sie für die Arbeit als Lehrperson grundlegende Fachinformationen. Hinweise zu Lehr- und Lernmaterialien finden Sie im entsprechenden Kapitel. Weiterführende Informationen und aktuelle Links zu den verschiedenen Themenbereichen finden Sie unter www.landschaftswissen.ch. Dort haben Sie auch die Möglich- keit, das Autorenteam direkt zu kontaktieren und Ihre Fragen und Anliegen zu formulieren.

Was ist «Landschaft»?

Landschaft ist alles um uns herum und wir sind ein Teil davon.

«Landschaft» [bezeichnet] ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist»
(Europäische Landschaftskonvention 2000: Art. 1).

«Sie ist mit ihren natürlichen und kulturellen Wer- ten sowohl Lebensraum für Tiere und Pflanzen [...] als auch Wohn-, Arbeits-, Erholungs-, Bewegungs-, Kultur- und Wirtschaftsraum für den Menschen»
(BAFU 2020a: 50).

THEMENÜBERSICHT

LANDSCHAFTEN SIND EIN BEDEUTSAMES
THEMA FÜR DIE SCHULE.

02

WIE LÄSST SICH «LANDSCHAFT»
DENKEN UND ERLEBEN?

04

LANDSCHAFTLICHE VIELFALT
FÖRDERT BIODIVERSITÄT UND
LEBENSQUALITÄT.

06

LANDSCHAFTEN WIRKEN
AUF UNSER WOHLBEFINDEN.

07

LANDSCHAFTEN SIND
ALLGEMEINGUT.

08

WIR KÖNNEN IM KLEINEN WIE IM GROSSEN
LEBENSÄRÄUME MITGESTALTEN.

09

UNSER LEBENSSTIL BEEINFLUSST
LANDSCHAFTEN. WELTWEIT.

10

IN WELCHER ART LANDSCHAFT
LEBEN SIE?

11

LANDSCHAFTEN
BERÜHREN UNS.

12

BESONDERE LANDSCHAFTEN
BRAUCHEN BESONDEREN SCHUTZ.

13

LANDSCHAFTLICHE VIELFALT
BEDEUTET ZUKUNFT.

14

LANDSCHAFTEN DER ZUKUNFT:
WIE GESTALTEN WIR SIE?

15

HINWEISE ZU LEHR-/LERNMATERIALIEN

17



Weinlese im Lavaux (Saint-Saphorin, VD), einer von 162 Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN-Gebieten) in der Schweiz.



Wohnsiedlung Obermühleweid in Cham (ZG) mit naturnaher Gestaltung der Wohnumgebung.



Orte mit Ausblick auf attraktive Landschaften sind beliebte Ausflugsziele.



Auf Exkursionen lernen Schüler*innen Landschaftsthemen zu verstehen und einzuordnen.



Eine ökologische Ausgleichsfläche in Köniz bei Bern.

WIE LÄSST SICH «LANDSCHAFT» DENKEN UND ERLEBEN?

Landschaften können unterschiedlich wahrgenommen werden: Je nach Betrachtungsweise stehen einzelne Dimensionen im Vordergrund. Wichtig ist, ein Bewusstsein für die verschiedenen Aspekte von Landschaft zu erhalten. Das **4-Pole-Modell** (Backhaus et al. 2007) kann helfen, die einzelnen Dimensionen zu benennen und allenfalls weniger bekannte Zusammenhänge zu erkennen.

Die individuelle Wahrnehmung der Landschaft und die persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen haben Auswirkungen auf das gesellschaftliche Handeln: Die subjektive Wertschätzung für die Landschaft ist die Basis für die öffentliche Bewertung und den Umgang mit Landschaften. Exkursionen sind ein geeigneter Zugang, um Landschaften wahrzunehmen.



Fischerei ist ein Beispiel, wie Landschaften ökonomisch genutzt werden.



Wir erleben Landschaften mit unseren Sinnen, zum Beispiel spielend am Wasser.



Der Umgang mit Landschaften muss politisch ausgehandelt werden.



Rund zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung wohnt im Mittelland – und dies häufig in relativ dicht bebauten Landschaften wie hier in Luzern Süd.



Gewisse «idealtypische» Landschaften empfinden wir als ästhetisch schön. Wir schätzen es, sie mit allen Sinnen erleben zu können.

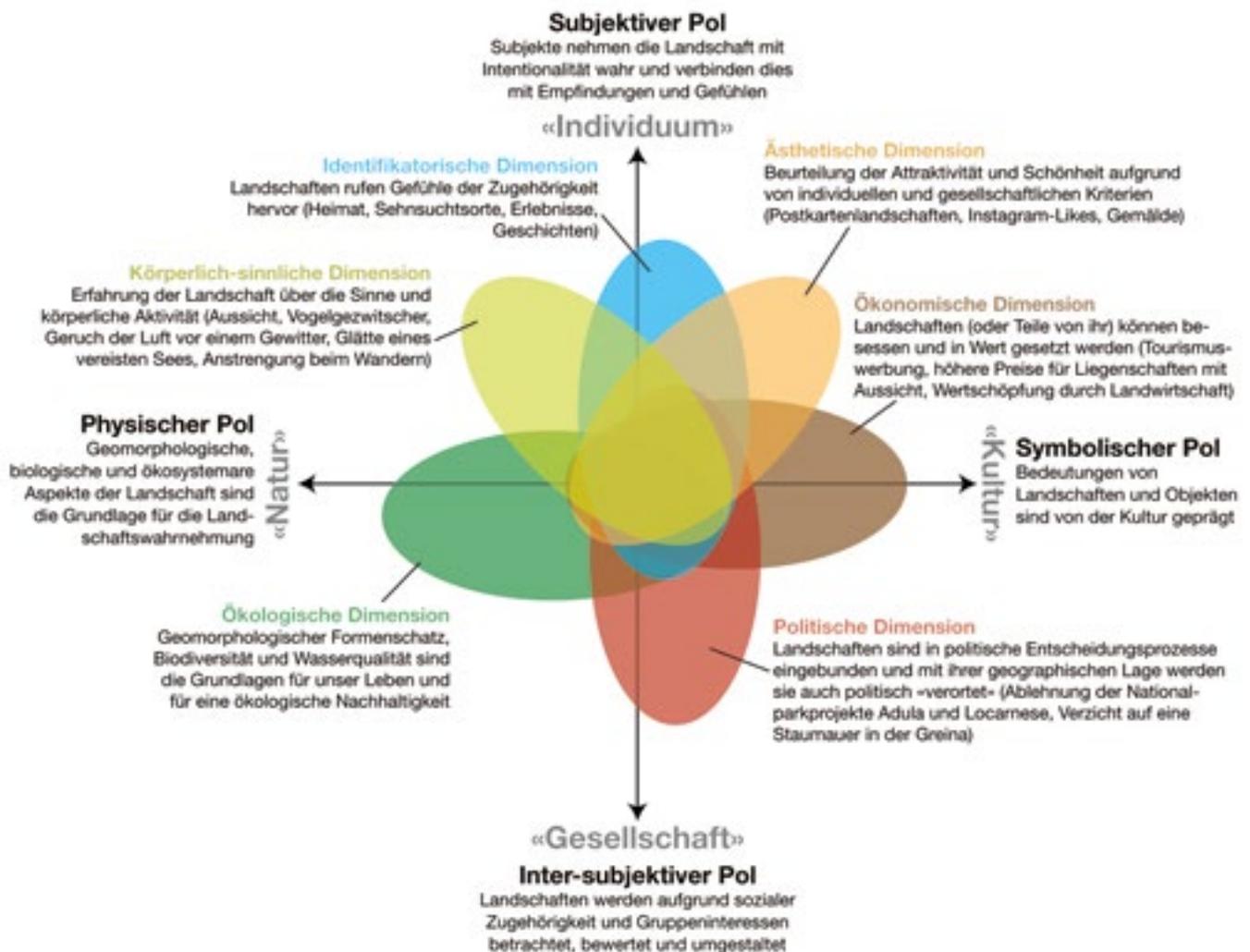


Wir identifizieren uns mit Landschaften, zum Beispiel dort, wo wir aufgewachsen sind.



Siedlungsraum und Natur greifen in urbanen Landschaften ineinander: Kunstinstallation auf dem Münsterhof in Zürich.

DAS 4-POLE-MODELL DER LANDSCHAFTSWAHRNEHMUNG



Landschaften haben verschiedene, sich ergänzende Dimensionen.



Die Auenlandschaft Riethelm (AG) bietet vielfältigen Lebensraum.

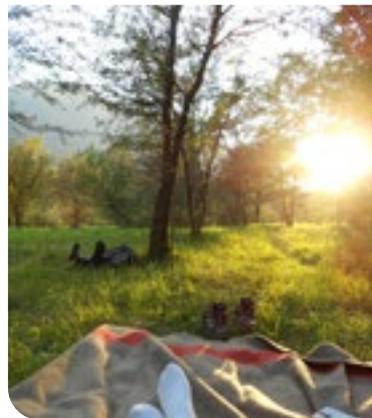
LANDSCHAFTLICHE VIELFALT FÖRDERT BIODIVERSITÄT UND LEBENSQUALITÄT.

Landschaften bilden die Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen. Heute gehen zunehmend landschaftliche Qualitäten verloren.

Die Landschaften sind einem immer schnelleren Wandel unterworfen: Raumnutzungen sind wenig an die Bedürfnisse von Mensch und Natur angepasst (z. B. Monokulturen), Siedlungsflächen wachsen, die Zerschneidung und Zersiedlung der Landschaft nimmt zu. Dabei gehen Kulturland, Freiflächen und Erholungsräume, aber auch regionaltypische Landschaftselemente und -strukturen verloren (Rey et al. 2017). Der Verlust von ökologischer, regionaler und somit landschaftlicher Vielfalt ist nachteilig für Biodiversität, wirtschaftliche Standortattraktivität und Lebensqualität.

Ohne naturnahe Landschaften wie z. B. Auen, Moore und Trockenwiesen gibt es kein vielfältiges Leben.

Um dies zu verdeutlichen, sprechen Fachpersonen von «Ökosystemleistungen» oder «Beiträgen der Natur für die Menschen (nature's contributions to people)». Mit solchen «Leistungen» oder «Beiträgen» wird aus einer anthropozentrischen Perspektive beschrieben, welchen Nutzen die Menschen aus Landschaften ziehen. Man unterscheidet dabei zwischen regulierenden Beiträgen wie Wasserreinigung oder Klimaregulierung, materiellen Beiträgen wie Produkten aus Land- und Forstwirtschaft und nicht-materiellen Beiträgen wie Erholung und Gesundheit.



Traditionelle Kulturlandschaften sind wichtige Orte der Erholung.



Monokulturen bedeuten einen Verlust landschaftlicher Vielfalt.



Auenlandschaften leisten einen wichtigen Beitrag zur Wasserqualität und schaffen Lebensraum für biologische Vielfalt.



Blick von der Rigi (SZ/LU) auf den Pilatus (NW/OW). Beim Wandern erleben wir die topographische Vielfalt von Landschaften.

LANDSCHAFTEN WIRKEN AUF UNSER WOHLBEFINDEN.

Landschaftsleistungen sind «Landschaftsfunktionen, die den Individuen und der Gesellschaft einen direkten, wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Nutzen bringen» (Keller und Backhaus 2017: 19).

Im Fokus stehen die folgenden Themenbereiche: ästhetischer Genuss, Identifikation und Verbundenheit, Erholung und Gesundheit und Standortattraktivität. Diese kognitiven, ästhetischen und emotionalen Aspekte der Landschaft werden aber bei der Planung und Gestaltung von Landschaften oft zu wenig beachtet: «Indem sich Siedlungsstrukturen, Baustile und rationale landwirtschaftliche Nutzungsformen in der ganzen Schweiz zusehends mehr angleichen, wird die Landschaft immer gleichförmiger und verliert ihren Charakter» (Schweizerischer Bundesrat 2016: 82).

Für unser Wohlbefinden aber sind abwechslungsreiche und unterscheidbare Landschaften wichtig: «Attraktive Landschaften, die die Menschen ins Freie locken und sie dazu anregen, sich zu bewegen, nützen der Gesundheit» (BAFU 2020b: 17).



Das Hochmoor in Eriz (BE) ist eine Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung. Durch geführte Moorwanderungen kann die Landschaft mit allen Sinnen erwandert werden.



Hinaus in die Natur! Landschaften kann man auf die unterschiedlichsten Arten erleben und geniessen; sie dienen der Erholung.



Der Zugang zu Seeufern wie hier am Bains des Pâquis (GE) muss in der Schweiz möglichst freigehalten werden.

LANDSCHAFTEN SIND ALLGEMEINGUT.

Wer hat Zugang zu schönen Landschaften? Wo finden Tiere und Pflanzen passende Lebensräume? Die Raumnutzung und damit die Art und Weise, wie Landschaften aussehen, wird in demokratischen Gesellschaften kontinuierlich ausgehandelt.

Die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung der Landschaft ist deshalb eine Gemeinschaftsaufgabe
(Rey et al. 2017).

Viele gesellschaftliche Fragestellungen sind raumrelevant. In der Schweiz gibt es gesetzliche Vorgaben, welche die Nutzung des (halb-)öffentlichen Raums ermöglichen: So sollen See- und Flussufer möglichst freigehalten werden (Raumplanungsgesetz, Art. 3) und Wald und Weide sind frei zugänglich (Zivilgesetzbuch, Art. 699). Im Kleinen zeigt sich jedoch immer wieder, dass die Mitsprache der zukünftigen Nutzenden / der lokalen Bevölkerung noch gestärkt werden kann. Nutzungskonflikte um die Landschaft werden oft im direkten Gespräch gelöst: «Für die Konfliktbewältigung sind weiche und prozessorientierte Faktoren wie die Gesprächskultur wesentlich wichtiger als harte Faktoren wie gesetzliche Grundlagen oder finanzielle Ressourcen» (WSL 2016: 13). Es braucht sowohl die gesetzlichen Grundlagen als auch den Willen zur Mitgestaltung. Unabhängig von Einzelinteressen gilt:

Landschaften gehören allen Lebewesen, sie sind Allgemeingut.



Studierende der ETH Lausanne (VD) nutzen das öffentlich zugängliche Campus-Gelände für Erholung und Austausch.



Vieles ist Ansichtssache, auch was «schön» ist und was nicht.



Die Siedlung Oberfeld in Ostermundigen (BE) setzt auf eine einheimische Bepflanzung und naturnahe Aussenraumgestaltung.



Mit unserem Abstimmungsverhalten haben wir einen direkten Einfluss auf Lebensräume und Landschaften.

WIR KÖNNEN IM KLEINEN WIE IM GROSSEN LEBENS-RÄUME MITGESTALTEN.

Die Nähe zur Natur ist für die meisten Menschen wichtig. Vor allem vielfältige Grünräume mit Bäumen, einzelnen Büschen und Blumenwiesen wirken auf den Menschen attraktiv. Gleichzeitig sind dies beliebte Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Bemerkenswert: In einem Stadtgarten mit naturnaher Pflege können im Verlauf einiger Jahre bis zu 1 000 verschiedene Tierarten vorkommen. Das heisst, vielfältige Grünräume fördern nicht nur das Wohlbefinden der Menschen, sondern auch die Artenvielfalt (WSL 2012). Durch einfache Massnahmen bei der Gestaltung und Bewirtschaftung von Gärten und Grünflächen verbessern wir die Bedingungen für Fauna und Flora. Wir können Rasenflächen durch Magerwiesen ersetzen und damit die Biodiversität fördern. Dieses Potenzial bieten sowohl Siedlungen als auch Schulhausareale. Dies ist zentral aufgrund der Zunahme der baulichen Verdichtung in Siedlungsgebieten.

Wir können durch politische Mitbestimmung die Landschaften aktiv mitgestalten. Planungsvorhaben sind in der Schweiz per Raumplanungsgesetz zur Information und Mitwirkung verpflichtet. Das bedeutet, dass Einwohner*innen ein Mitspracherecht haben. Zusätzlich können Schweizer Bürger*innen über raumrelevante Fragen auf allen Staatsebenen abstimmen und durch Wahlen Raum- und somit Landschaftsentwicklungen beeinflussen. Es braucht ein stärkeres Bewusstsein für die Gestaltungsmöglichkeiten der Raumplanung durch die aktive Mitwirkung. Bereits in der Schule bauen Schüler*innen diese Kompetenzen auf.

«Wir als Bevölkerung können zum einen über Abstimmungen mitbestimmen und zum anderen durch unser Konsumverhalten die Landschaftsentwicklung beeinflussen»

(Student der Pädagogischen Hochschule Zürich, 30 J.).



Die Horwer Halbinsel (LU) wurde aus der Bauzone ausgezont und ist heute ein attraktiver Landschaftsraum.



Magerwiesen sind sehr artenreich und können auch in Siedlungsräumen angelegt werden.



Schulstunden draussen in verschiedenen Landschaften fördern u.a. fachliche und soziale Kompetenzen.



Welche Landwirtschaft verträgt sich mit qualitativ wertvollen Landschaften?

UNSER LEBENSSTIL BEEINFLUSST LANDSCHAFTEN. WELTWEIT.

Unser Konsumverhalten hat direkte Auswirkungen auf Landschaften. Da die Schweiz viele Produkte importiert, treten die Folgen davon nicht nur lokal, sondern weltweit auf.

Vor allem unsere Ernährung (insbesondere tierische Produkte sowie Wein, Kaffee), die Wohnsituation (v.a. Flächenbedarf, Heizenergie und Stromverbrauch) und die Mobilität belasten die Umwelt, zum Beispiel durch den verursachten CO₂-Ausstoss.

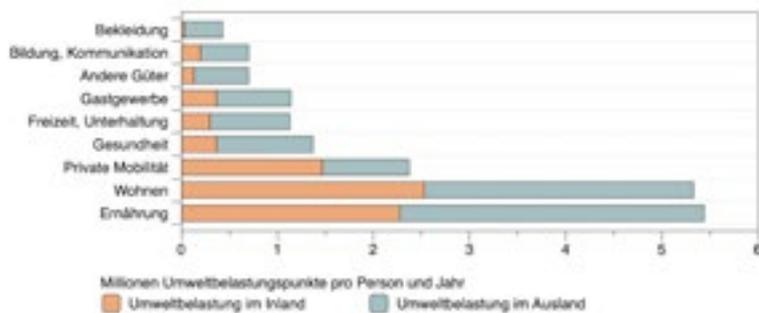
Um die Umweltbelastungen auf ein verträgliches Mass zu reduzieren, müssten diese schweizweit pro Person und Jahr um mindestens zwei Drittel gesenkt werden (Schweizerischer Bundesrat 2018). Dies bedeutet, so wie wir in der Schweiz heute leben, würde die Menschheit drei Erden brauchen, damit die Bedürfnisse aller Einwohner*innen gedeckt werden (BFS 2019). Rund ein Drittel der landwirtschaftlichen Produkte landet als «Food Waste» im Abfall: Das sind 300 kg pro Person und Jahr (Schweizerischer Bundesrat 2018).

Unser Konsum von Erdbeeren im März beeinflusst beispielsweise die Landschaft in der Region Almería im Süden Spaniens: Es entstehen vollständig mit Kunststofffolien überdachte Früchte- und Gemüseanbaugelände; für Tiere oder Wildpflanzen bleibt kein Raum mehr übrig. Auch Produkte aus Palmöl (z.B. in Lebensmitteln und Kosmetik) sind problematisch, wenn sie aus Palmölplantagen stammen, die artenreiche Wälder und vielfältige bäuerliche Landschaften zerstören.

Durch einen nachhaltigen Lebensstil stärken wir landschaftliche Qualitäten.



Unser Konsumverhalten hat Auswirkungen auf Landschaften weltweit: Gewächshäuser in Andalusien (Spanien).



Umweltbelastung durch verschiedene Konsumbereiche in der Schweiz.



Kompakte Bauweise und vielfältige Grünflächen dienen der Erholung und der Biodiversität: Mehrfamilienhäuser mit Grünflächen und Spielplatz, hier in Wald (ZH).

IN WELCHER ART LANDSCHAFT LEBEN SIE?

Die Schweiz und Europa sind reich – auch an Landschaften. Die Europäische Landschaftskonvention, der die Schweiz 2013 beitrug, will charakteristische Landschaften heute und in Zukunft erhalten. Vielfältige Landschaften sind ein besonderes Qualitätsmerkmal der Schweiz.

«Das Zusammenspiel regionaler natürlicher und kultureller Eigenarten hat in der Schweiz über Jahrhunderte zu einer hohen landschaftlichen Schönheit, Eigenart und Vielfalt mit einer reichhaltigen Biodiversität geführt»

(BAFU 2020a: 12).

Wenn Fachleute Landschaften beschreiben, sehen sie darin viel mehr als nur Häuser, Felder und Wälder. Oft können sie die Entstehungsgeschichte «lesen» und besondere Qualitäten identifizieren. Als Laien hingegen beachten wir oft nur das, was wir bereits kennen. Landschaftswahrnehmung braucht Übung und viel Wissen.

Was gefällt Ihnen an der Landschaft in Ihrer Gemeinde, was ist Ihnen wichtig? Welche Typen von Landschaften gibt es in Ihrer Gemeinde? Könnten Sie die Qualität der Landschaft beschreiben, in der Sie wohnen? Es ist gar nicht so einfach, Worte für unterschiedliche Landschaftstypen zu finden und deren Charakter differenziert zu benennen. Auf www.landschaftswissen.ch finden Sie weiterführende Informationen über Landschaftstypologien.

Oft sprechen wir nicht direkt an, was uns Landschaften als Gesellschaft bedeuten. Es lohnt sich, über ihren Wert nachzudenken und das Bewusstsein dafür zu stärken. «Es geht auch darum, die Schüler*innen darauf hinzuweisen, dass Raum wertvoll und als Ressource begrenzt ist. So sind sie in der Lage, dies auch wertzuschätzen» (Studentin der Pädagogischen Hochschule Zürich, 24 J.).



Eine grosse Qualität in der Schweiz: Urtümliche Berglandschaften sind in kurzer Zeit auch von urbanen Gebieten aus erreichbar.



Mitten in der Stadt: Grünzone an der Sihl, Zürich.



Grüne Matten, Wälder und Aussicht auf Wasserflächen: ein Landschaftsbild, das viele Menschen anspricht.

LANDSCHAFTEN BERÜHREN UNS.

«Landschaften sind von ihrer Geschichte geprägt und somit verknüpft mit dem Werdegang der Menschen, die in ihnen leben»

(BAFU 2020b: 11).

Zugängliche Grünräume sind für 70% der Bevölkerung ausschlaggebend für die Wahl ihres Wohnortes. Landschaften berühren uns: Von naturnahen Gärten, Parks und schönen Landschaften gehen verschiedene positive Effekte für die physische und psychische Gesundheit aus. Die meisten Menschen haben zu schönen und vertrauten Landschaften ein emotionales Verhältnis und fühlen sich heimisch (Rey et al. 2017).

Welche Landschaften gefallen Ihnen? Welche Ihren Schüler*innen? Landschaftswahrnehmungen sind auch durch Kultur und Erfahrung geprägt, also sozial vermittelt. Unsere Wahrnehmung davon, was «schön» ist, wird durch «Postkarten-Landschaften» oder beliebte Freizeitorde beeinflusst. Auch spielen individuelle Bedürfnisse und Ansprüche eine Rolle. Interessant dabei: Offene Landschaften mit Wiesen, Baumgruppen und Einzelbäumen werden von Menschen unterschiedlicher Herkunft als schön empfunden.

Für die Wirtschaft schliesslich sind vielfältige Landschaften ein bedeutender Standortfaktor: insbesondere für den Tourismus, aber auch als attraktiver Arbeitsort mit hoher Lebensqualität. Und was sind Ihre Erwartungen an die Landschaft? Und die Erwartungen Ihrer Schüler*innen?



Naturnahе Gärten sind nicht nur nützlich, sondern auch schön: Wildblumen in einem Gemüsegarten.



Berglandschaften sind Rückzugsgebiete für Menschen und Tourismusfaktor zugleich.



Das Naturwaldreservat Langholz (AG) wurde dank spezifischen Schutzmassnahmen zu einem wertvollen Lebensraum für Erdkröten und Libellen.

BESONDERE LANDSCHAFTEN BRAUCHEN BESONDEREN SCHUTZ.

Den meisten Einwohner*innen gefallen die Landschaften der eigenen Wohngemeinde. Insbesondere den Bewohner*innen von Gemeinden mit einem hohen Anteil an Landschaftsschutzgebieten ist bewusst, dass sie in einer ganz besonderen und oft historisch gewachsenen Landschaft leben (Rey et al. 2017: 56–60). Die Schweiz weist aufgrund ihrer Kleinräumigkeit viele wertvolle Landschaften auf. Vielfältige Landschaften weisen einen Reichtum an Lebensräumen auf und sind deshalb für die Artenvielfalt kostbar.

Besondere Landschaften brauchen besonderen Schutz vor Zersiedelung, Infrastrukturbauten für Energieproduktion, Tourismus, Freizeit und Mobilität sowie vor belastender Nutzung durch Landwirtschaft. Die Bevölkerung spielt dabei eine entscheidende Rolle. Als Souverän entscheidet sie letztlich, wo und wie Schutzkonzepte für Landschaften umgesetzt werden können. Verschiedene Politikbereiche haben zudem direkten Einfluss auf die Landschaftsqualität: Die Gewässerpolitik kann Revitalisierungen von Fließgewässern fördern, die Landwirtschaft kann landschaftliche Kulturwerte fördern.

Auch Neues kann zu hoher Landschaftsqualität beitragen, wenn es das Landschaftserlebnis stärkt, ästhetisch gut gestaltet ist und Rücksicht auf die übrigen Landschaftsleistungen nimmt.



Das Beispiel des Klosterhofs Salaplauna in Disentis (GR) zeigt, dass landwirtschaftliche Gebäude attraktiv gestaltet und in die umgebende Landschaft integriert werden können.



Die «Katzenseen» bei Zürich sind ein wichtiges Naturschutzgebiet und gleichzeitig eine Landschaft von nationaler Bedeutung (BLN-Gebiet). Zudem sind sie ein stark besuchtes Naherholungsgebiet.



Dachbegrünungen bei Sion (VS) schaffen landschaftliche Vielfalt und sorgen für angenehmes Klima.

LANDSCHAFTLICHE VIELFALT BEDEUTET ZUKUNFT.

«Die Schönheit und Vielfalt der Schweizer Landschaften mit ihren regionalen natürlichen und kulturellen Eigenarten bieten heutigen und zukünftigen Generationen eine hohe Lebens- und Standortqualität»

(BAFU 2020a: 18).

Diese im Landschaftskonzept Schweiz festgehaltene Vision des Bundesrates ist anspruchsvoll: Trotz baulicher Verdichtung soll die Identität von städtischen Quartieren und Dörfern gewahrt, die Baukultur geachtet und die Lebensqualität durch mehr Raum für Begegnung, Bewegung und Biodiversität gesteigert werden. Zudem soll die Bebauung von unbebautem Land (Zersiedelung) begrenzt werden.

Als Folge des Klimawandels müssen Städte vermehrt mit extremer Hitze und Orte in den Bergen mit Naturgefahren umgehen lernen. Landschaften wandeln sich stetig und ihre Zukunft ist eine Gemeinschaftsaufgabe (Rey et al. 2017).

Landschaften sind ein kostbares Gut für heutige und kommende Generationen: Sie bilden die Grundlage allen Lebens. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – das heisst wir alle – sind mitverantwortlich. Die Qualitäten der Landschaften sind für die Artenvielfalt entscheidend. Ein Schüler formuliert es so:

«Für mich ist Landschaft, wenn es schöne Natur hat – also Natur pur»

(Levin, 13 J.).

Für uns alle bedeutet dies, dass wir das Bewusstsein für die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaften schärfen müssen. In der Schule können wir konkrete Projekte im Schulhaus (z. B. Gestaltung des Pausenplatzes, des Schulgartens) oder in der Gemeinde (z. B. Exkursion oder Arbeitseinsatz in einem Schutzgebiet) durchführen.



Bürogebäude bieten viel Fläche für Sonnenenergie, hier zusammen mit einer Dachbegrünung in Porrentruy (JU).



Landschaften im Kleinen mitgestalten: Schüler freut sich über Blumen, die auf «seinem» Erdhügel gewachsen sind.



Verdichtung kann attraktive Lebensräume für Menschen und Biodiversität bieten: Siedlung Kalkbreite in Zürich.

LANDSCHAFTEN DER ZUKUNFT: WIE GESTALTEN WIR SIE?

Die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung lebt und arbeitet im 21. Jahrhundert in Städten und deren Agglomerationen. Dies beeinflusst unser Handeln sowie die Wandlung der Zukunftslandschaften. Wie werden wir in Zukunft wohnen, unterwegs sein und Nahrung produzieren und wie wird dies Landschaften beeinflussen? Wie können wir unsere Aktivitäten so gestalten, dass sie hohe Landschaftsqualität erzeugen, wir gerne darin leben? Werden wir Tieren und Pflanzen ausreichend Lebensräume gewähren? Werden natürliche Gewässer, Felsen, Hecken, Einzelbäume sowie historische Bauten als Landschaftsbereicherung bei Planungsverfahren berücksichtigt? Werden Ressourcen nachhaltig genutzt? Wie stellen sich Ihre Schüler*innen das Leben in der Schweiz der Zukunft vor?

Ausgehend von Landschaften der Zukunft überlegen sich Schüler*innen, was wir heute schon tun können, damit bestimmte Visionen in Erfüllung gehen. Für wen sind diese visionären Landschaften geeignet und für wen oder was allenfalls nicht? Wie gestalten wir sie?

Eine Orientierungshilfe können die Landschaftsqualitätsziele bieten, die der Bundesrat im «Landschaftskonzept Schweiz» formuliert hat (BAFU 2020a). Diese Ziele unterstützen die landschaftsrelevanten Akteur*innen auf Ebene Bund, Kantone und Gemeinden darin, hohe Landschaftsqualitäten zu erreichen.



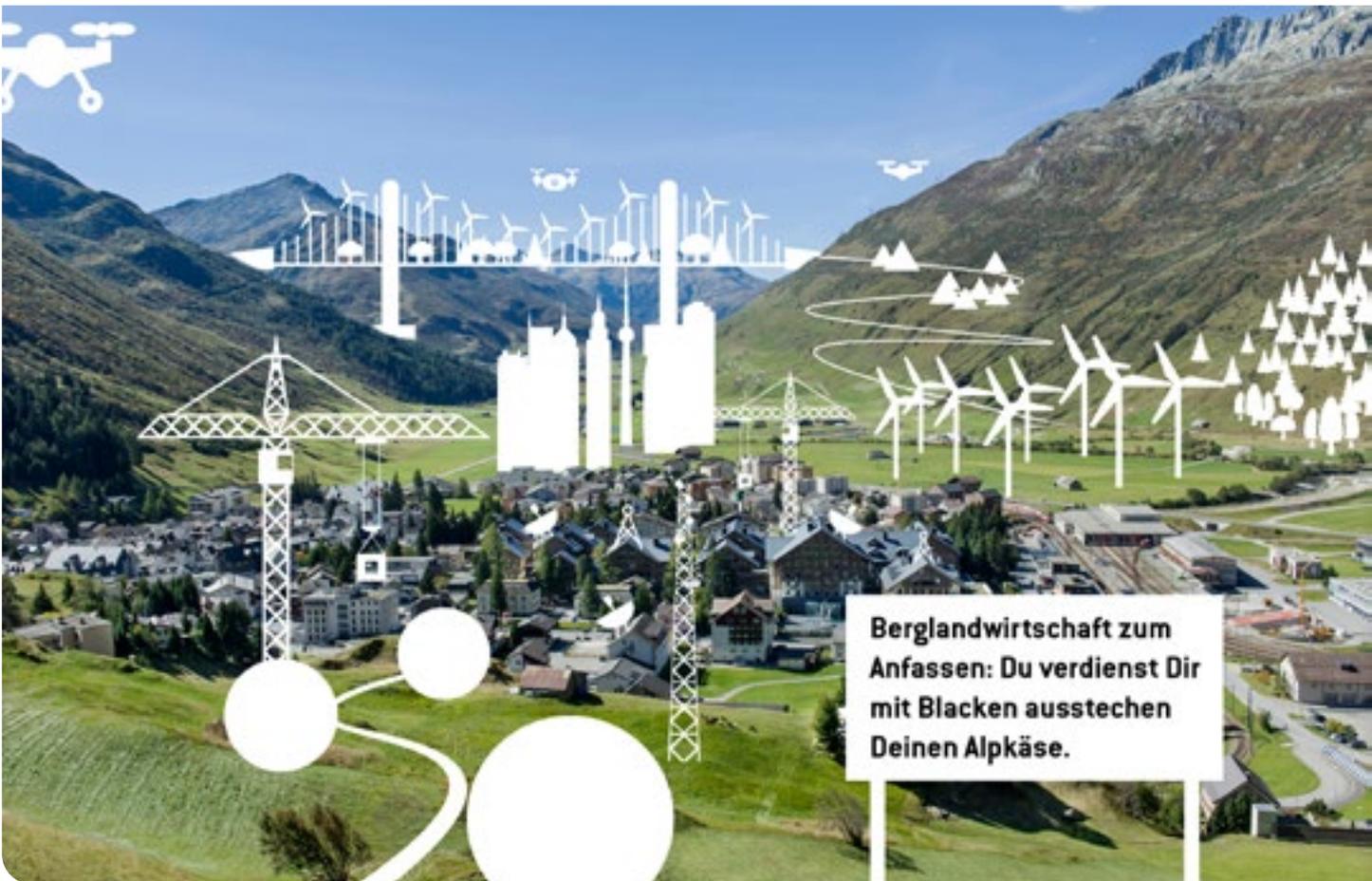
«Landschaften der Zukunft» sind ein faszinierendes Thema für den Schulunterricht.



Wie werden sich die Lebensräume unserer einheimischen Tiere künftig verändern?



Der Dorfkern von Andermatt (UR) 2014. Seither hat sich viel verändert.



Berglandwirtschaft zum Anfassen: Du verdienst Dir mit Blacken ausstechen Deinen Alpkäse.

Wie wird Andermatt 2050 aussehen, was denken Sie?

HINWEISE ZU LEHR-/LERNMATERIALIEN

Die untenstehende Auswahl enthält keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Für weitere Informationen siehe www.landschaftswissen.ch

LEHR-/LERNMATERIALIEN FÜR DEN ZYKLUS 1 UND 2

➤ Für Kindergarten und 1. Klasse:

Themen rund um den Schulweg sowie den Kindergarten und den Pausenplatz
z. B. Lehrmaterial der Fachzeitschrift 4 bis 8, Dossier «Unterwegs sein.
Neue und vertraute Welten erkunden» (Schulverlag 2020).

➤ Ab 2. Klasse:

Lehrmittel «Panorama» (Schulverlag 2005) mit den Themen:
In unserer Umgebung; Aussenräume gestalten; Unser Quartier heute – früher; Unterwegs sein.

➤ Ab 3./4. Klasse:

Lehrmittel «RaumZeit» (Schulverlag 2005) mit den Themen: Räume – so verschieden;
Lebensweisen und Lebensräume hier und anderswo.

➤ Ab 5./6. Klasse:

Lehrmittel «Spuren – Horizonte» (Schulverlag 2008) mit den Themen:
Landschaften und Lebensräume, Tourismus, Handel und Verkehr, Schweiz.
Elektronische Arbeitsmaterialien zum Lehrmittel Medienpool: <https://www.lmvz.ch/schule/spuren-horizonte>.

Lehrmittel «Querblicke»:

Z. B. Mobilität, Projekte in der Gemeinde (Zyklus 1-3). <https://www.querblicke.ch/startseite-lernende/>.

Hinweis: Ab 2021 erscheinen neue NMG-Lehrmittel für die Primarstufe, z. B. «Weitblick» des Schulverlags plus und «Logbuch. Unterwegs in Räumen, Zeiten, Gesellschaften» des Lehrmittelverlags Zürich (2. Zyklus).

LEHR-/LERNMATERIALIEN FÜR DEN ZYKLUS 3

Für den Zyklus 3 sind folgende Lehr-/Lernmaterialien empfehlenswert:

➤ Lehrmittel zum Landschaftswandel:

In Landschaften lesen. Räume im Wandel der Zeit (hep Verlag 2017)
<https://www.hep-verlag.ch/in-landschaften-lesen>.

➤ Lehrmittel Weltsicht

<https://www.lmvz.ch/schule/weltsicht>: mit verschiedenen landschaftsrelevanten Themen

Links:

Hörreise zum Landschaftswandel mit Unterrichtsmaterialien: <https://zeitspur.ch/home/de/>;

Brennpunkt Landschaft mit Unterrichtsmaterialien: <https://www.brennpunkt-landschaft.ch/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TITELSEITE

Titelbild: Franca Pedrazzetti

SEITE 2

Headerbild: Christian Schwager

SEITE 3

Bild 1: Michael Ludwiczak, Shutterstock

Bild 2: Stiftung Natur und Wirtschaft

Bild 3: Urs Steiger

Bild 4: Norman Backhaus

SEITE 4

Headerbild: Markus Forte, Ex-Press, BAFU

Bild 1: Christine Bärlocher, Ex-Press, BAFU

Bild 2: Purino, Shutterstock

Bild 3: Emmanuel Ammon, Aura, BAFU

Bild 4: Urs Steiger

Bild 5: Norman Backhaus

Bild 6: Norman Backhaus

SEITE 5

Headerbild: Norman Backhaus

Grafik: Eigene Darstellung nach Backhaus et al. 2007

SEITE 6

Headerbild: Herbert Böhler u. Markus Forte, Ex-Press, BAFU

Bild 1: Karin Huser

Bild 2: Norman Backhaus

Bild 3: Herbert Böhler u. Markus Forte, Ex-Press, BAFU

SEITE 7

Headerbild: Markus Bolliger, BAFU

Bild 1: Walter Fiechter, Zäziwil

Bild 2: Norman Backhaus

Illustration: Nadja Baltensweiler (UZH)

SEITE 8

Headerbild: © GenèveTourisme;

© www.geneve.com, Julien Dejeu

Bild 1: Urs Steiger

Bild 2: Norman Backhaus

Bild 3: Christine Bärlocher, Ex-Press, BAFU

SEITE 9

Headerbild: Anna Nahabed, Shutterstock

Bild 1: Urs Steiger

Bild 2: Francesco Ungaro, unsplash

Bild 3: Franca Pedrazzetti

SEITE 10

Headerbild: Urs Steiger

Bild: AliceD, Shutterstock

Grafik: Eigene Darstellung nach

Schweizerischer Bundesrat 2018: 31

SEITE 11

Headerbild: Herbert Böhler u. Markus Forte, Ex-Press, BAFU

Bild 1: Norman Backhaus

Bild 2: Karin Huser

SEITE 12

Headerbild: Norman Backhaus

Bild 1: Christine Bärlocher, Ex-Press, BAFU

Bild 2: © Valais/Wallis Promotion, Thomas Andenmatten

SEITE 13

Headerbild: Emmanuel Ammon, Aura, BAFU

Bild 1: © Disentis Sedrun Tourismus SA

Bild 2: Karin Huser

SEITE 14

Headerbild: Flurin Bertschinger, Ex-Press, BAFU

Bild 1: Flurin Bertschinger, Ex-Press, BAFU

Bild 2: Karin Huser

SEITE 15

Headerbild: Markus Forte, Ex-Press, BAFU

Bild 1: Christine Bärlocher, Ex-Press, BAFU

Bild 2: Christine Bärlocher, Ex-Press, BAFU

SEITE 16

Bild: Markus Forte, Ex-Press, BAFU

Illustration: KEEN Public Relations, Bern

RÜCKSEITE

Headerbild: Markus Forte, Ex-Press, BAFU

BIBLIOGRAFIE

Backhaus, Norman; Reichler, Claude und Stremlow, Matthias (2007): Alpenlandschaften: Von der Vorstellung zur Handlung – Thematische Synthese zum Forschungsschwerpunkt «Prozesse der Wahrnehmung» des NFP 48. vdf Hochschulverlag, Zürich.

BAFU (Hrsg.) 2020a: Landschaftskonzept Schweiz. Landschaft und Natur in den Politikbereichen des Bundes. Bundesamt für Umwelt, Bern.

BAFU 2020b: «die umwelt» 3/2020: Schön vielfältig – Landschaft und ihre Bedeutung für die Lebensqualität. Bern.

BFS, Bundesamt für Statistik (2019): Der ökologische Fussabdruck der Schweiz. Online verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html> (Zugriff: 3.7.2020).

Europäische Landschaftskonvention (2000): Online verfügbar unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20111702/index.html> (Zugriff: 17.11.2020).

Keller, Roger und Backhaus, Norman (2017): Landschaft zwischen Wertschätzung und Wertschöpfung – wie sich zentrale Landschaftsleistungen stärker in Politik und Praxis verankern lassen. Bericht im Auftrag des Bundesamts für Umwelt BAFU. Universität Zürich, Zürich.

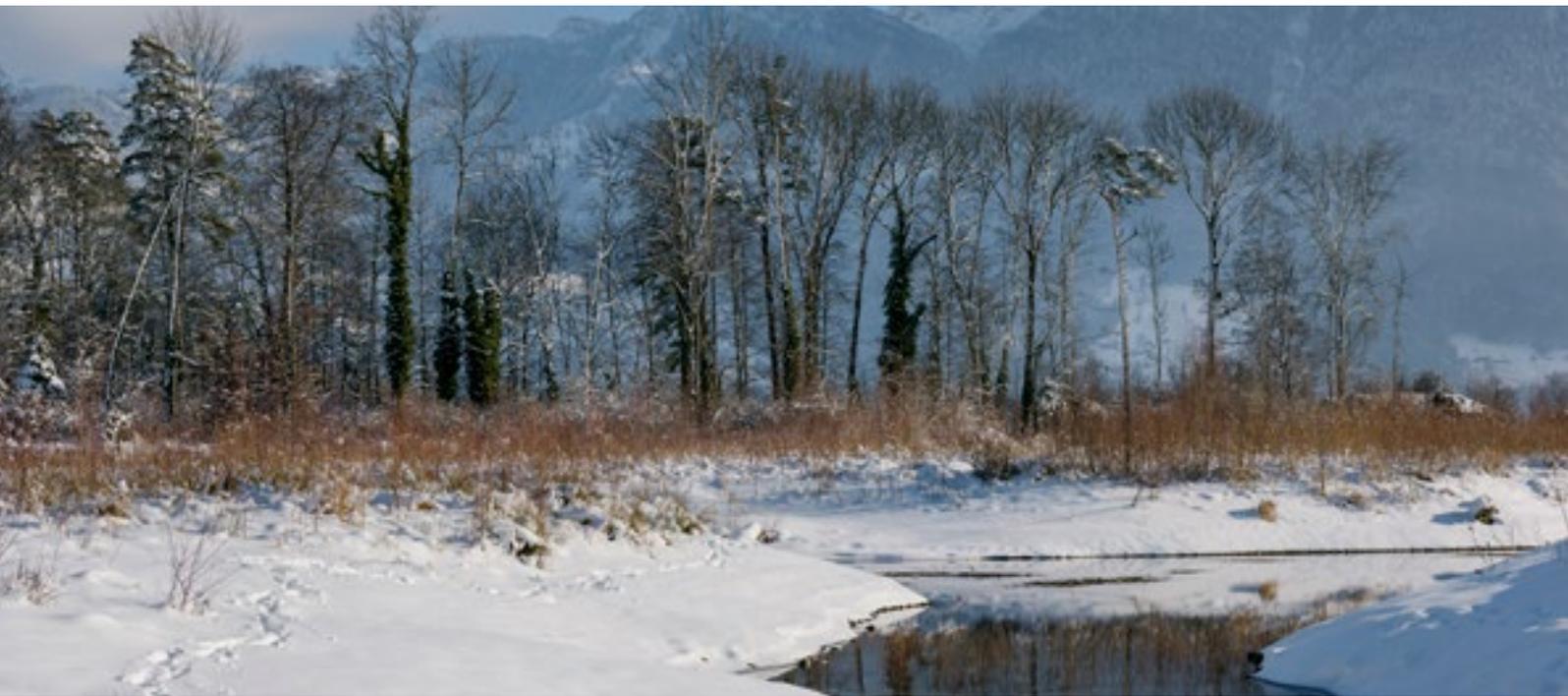
Rey, Lucienne; Hunziker, Marcel; Stremlow, Matthias; Arn, Daniel; Rudaz, Gilles; Kienast, Felix (2017): Wandel der Landschaft. Erkenntnisse aus dem Monitoringprogramm Schweiz LABES. Bundesamt für Umwelt, Bern.

Schweizerischer Bundesrat (2018): Umwelt Schweiz 2018: Bericht des Bundesrates. Bundesamt für Umwelt, Bern.

Schweizerischer Bundesrat (2016): Umwelt Schweiz 2015: Bericht des Bundesrates. Bundesamt für Umwelt, Bern.

WSL, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (2016): Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in agglomerationsnahen Räumen: Raumansprüche von Mensch und Natur. Merkblatt für die Praxis Nr. 56, Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL.

WSL, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (2012): Biodiversität in der Stadt – für Mensch und Natur. Merkblatt für die Praxis Nr. 48, Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL.



IMPRESSUM

**Diese Informationsbroschüre «Landschaftswissen in Kürze» wurde von einer Projektgruppe bestehend aus Fachpersonen der Universität Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich entwickelt:
Roger Keller (Projektleitung), Karin Huser, Petra Breitenmoser und Norman Backhaus.**

Das Projekt wurde finanziert von:

- > Universität Zürich
- > Pädagogische Hochschule Zürich
- > Bundesamt für Umwelt BAFU
- > Sophie und Karl Binding Stiftung
- > Ernst Göhner Stiftung
- > Bristol Stiftung

Die Projektgruppe bedankt sich herzlich für die vielfältigen und hilfreichen Rückmeldungen zahlreicher Kolleginnen und Kollegen sowie von Studierenden der PH Zürich.

Lektorat und Layout: KEEN Public Relations, Bern.

Diese Informationsbroschüre liegt in deutscher und französischer Sprache vor und kann kostenlos auf der Website www.landschaftswissen.ch heruntergeladen werden.



**Universität
Zürich** UZH

**PH
ZH** PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



Sophie und Karl
BINDING STIFTUNG

**ERNST GÖHNER
STIFTUNG**



BRISTOL-STIFTUNG
Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle
für Natur- und Umweltschutz